

Der Maurer greift zur Kelle, der Zimmermann zur Art,
 der Schlosser zur Feile, der Schmied zum Hammer, der Tischler
 zum Hobel, der Schneider zur Nadel, der Schuhmacher zum Leisten,
 der Bauer zum Pflug, der Kutscher zur Peitsche, der Gärtner
 zum Spaten, der Schreiber zur Feder, der Maler zum Pinsel,
 der Gelehrte zum Buche.

Der Arzt eilt zum Kranken, der Kaufmann zum Laden, der
 Lehrer zur Schule, der Richter auf das Gericht, der Stadtrat auf
 das Rathhaus, der Beamte an seinen Posten, der Fremde zur
 Eisenbahn, der Soldat auf den Exerzierplatz.

Ja, mein Kind, alle Menschen müssen arbeiten, der eine auf
 diese, der andere auf jene Weise, der eine mit der Hand, der
 andere mit dem Kopfe. Ohne Arbeit gibt es keine Nahrung,
 keine Kleidung, keine Wohnung, keine Gesundheit, keine Freude,
 kein Glück. Die Arbeit ist Gottes Wille.

Hugo Weber.

100. Der Kirchturm.

1. „Kirchturm, was stehst du nur immer so da
 und zeigst so ernsthaft nach oben?

Immer und immer, so oft ich dich sah,
 hast du auch den Finger erhoben!“

2. „Lieb Kindlein, ich stehe als Wegweiser hier
 und zeige den Menschen hienieden

die sicherste Straße, o glaube es mir,
 die einstens sie führet zum Frieden.

3. Hinauf dort, wo zeigt mein Finger stets hin,
 soll'n alle die Menschen einst kommen,
 und dort ist die Heimat, und die Freude wohnt drin,
 doch nur für die Guten und Frommen.